

Ewiges Leben*

Eine andere, viel interessantere „Vision“ lautet folgendermaßen.⁹⁸ Man kann eine Zelle eines Gewebes durch künstliche Stoffe (wie sogenannte *Nanoröhren*) ersetzen, die viel robuster sind als biologische Zellen. Wenn man eine Zelle ersetzen kann, könnte man auch zwei, dann auch drei und so weiter ersetzen, bis der ganze menschliche Körper ausgetauscht ist. Damit wäre der Mensch alle Krankheiten los und letztlich unsterblich. Eine gewisse „Wartung“ ist auch bei diesem neuen Kunstkörper nötig, aber wie viel besser wäre ein solcher Körper als unser schwacher, krankheitsanfälliger „biologischer Körper“! „Gott war halt kein guter Ingenieur“, heißt es. Dass Krankheit und Tod eine wichtige Rolle in unserem Leben spielen – dieser Gedanke ist heutzutage natürlich ganz fremd.

Wer das ewige Leben sucht, müsste sich vorher fragen, von wessen ewigem Leben wir reden. Wer ist das Wesen, das sich in der Geburt auf der Erde inkarniert, wer ist der, der sie im Tod verlässt? Solange ich dieses Wesen nicht kenne, ist jedes Gerede über das ewige Leben gezwungenermaßen albern. Das ewige Leben hat nur einen Sinn, wenn es eine *Erfahrung des Bewusstseins* ist. Das Alltagsleben ist auch eine Erfahrung des Bewusstseins, die ist *gegeben*. „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ (Johannes 17, 3). Diese Art der Erkenntnis müssen wir erst *erlangen*. Wie erbärmlich sind diese technologischen Versuche, sich etwas mit Gewalt und List zu erschleichen, was nur durch innere Arbeit und Liebe zu erreichen ist. „Und er sprach zu ihnen: ‚Wahrlich ich sage euch: Es stehen etliche hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis dass sie sehen das Reich Gottes mit seiner Kraft kommen.‘“ (Mark, 9, 1). Um die Kraft des Reichs Gottes zu ertragen – dazu müssen wir uns selbst, unsere Aufmerksamkeit entsprechend kräftig machen. *Das* wäre die Aufgabe des modernen Menschen – nicht die Erfindung von abenteuerlichen Tricks und Umwegen.

Diese Idee der „Ersetzung“ des Körpers finde ich auch deshalb interessant, weil sie an einen Vergleich von Rudolf Steiner erinnert – mit dem Steiner natürlich etwas ganz anderes sagen wollte. Er sprach damals über die Mission des Menschen und über die Vision der Zukunft:⁹⁹

„Denken Sie, Sie sitzen in einem Wagen, denken Sie, Sie haben ihn geschenkt bekommen oder geerbt. Sie fahren in diesem Wagen aus. Ein Rad am Wagen wird schadhaf. Sie ersetzen das alte Rad durch ein neues. Jetzt haben Sie den alten Wagen, aber ein neues Rad. Nehmen wir an, nach einiger Zeit wird wieder ein zweites Rad schadhaf, Sie wechseln es aus und haben jetzt den alten Wagen und schon zwei neue Räder. In ähnlicher Weise ersetzen Sie das dritte, vierte Rad und so weiter, und Sie können sich doch leicht vorstellen, dass Sie eines Tages tatsächlich nichts mehr haben von dem alten Wagen, sondern alles durch Neues ersetzt haben ... Und jetzt übertragen Sie das auf die menschliche Entwicklung ...

Und er wird am Ende seiner Entwicklung noch das an sich tragen, was er nicht erhalten, sondern sich selber erarbeitet hat, was er aus dem Nichts herausgebildet hat. Da haben Sie das

* Aus L. Böszörményi: [Mondenlicht – Sonnenlicht \(Die Umkehr zur Quelle der wissenschaftlichen Denkweise\)](#). 2020, Verlag Info3.

⁹⁸ R. Kurzweil: *The Age of Spiritual Machines*, 1999

⁹⁹ R. Steiner: *Geisteswissenschaftliche Menschenkunde*, S. 307. GA 107.

Dritte, was zu Evolution und Involution¹⁰⁰ hinzukommt, da haben Sie die Schöpfung aus dem Nichts.“

Die Mission des Menschen ist es, alles neu zu machen und alles Geerbte abzuwerfen. Ein Pianist empfindet während des Spielens – wenn er gut, also in voller Hingabe spielt – seinen Körper nicht, er stellt ihn in den Dienst der Musik, er empfindet die Musik, nicht sich selbst. Der erlöste Mensch – der Mensch, der an der Erlösung seinen eigenen Anteil geleistet hat – wandelt alles in sich um. Beginnen muss diese Arbeit im Geist. Am Ende wird auch der Körper umgewandelt. Der „verklärte Leib“ (Phil. 3, 21) empfindet nicht sich selbst, er dient nur dem Ausdruck eines Sinns. Er wird – mit dem Ausdruck von Kühlewind – durchsichtig, wie die Schriftzeichen, die vor unseren Augen verschwinden und zum Sinn der Zeichen führen. So erinnere ich mich zum Beispiel an den ersten Ball von Natascha, an ihr verlegenes Lächeln, an ihre Freude, als Prinz Andrei sie zum Tanz auffordert – nicht aber an den Satz, mit dem das Buch¹⁰¹ gedruckt wurde. Die Zeichen verschwinden nicht, sondern wandeln sich in ihre Bedeutung um. So wird unser verklärter Leib – und die ganze Erde – durchsichtig werden. In ferner Zukunft. Wenn wir heute schon daran arbeiten.

*Erde, ist es nicht dies, was du willst: unsichtbar
in uns erstehn? – Ist es dein Traum nicht,
einmal unsichtbar zu sein? – Erde! unsichtbar!
Was, wenn Verwandlung nicht, ist dein drängender Auftrag?
Erde, du liebe, ich will.*

Rainer Maria Rilke: Duineser Elegien, *Die neunte Elegie*

Das „Verwachsen“ von Menschen und Computern setzt den Trend der verführten Verkörperung von Inspirationen fort, die, zu ihrem Ursprung zurückgeführt, etwas ganz anderes bedeuten würden. Die Ideen der Erlösung, der Auferstehung, des ewigen Lebens sollten in uns reifen und greifen – stattdessen bauen wir Algorithmen und Kunststoffkörper.

„Und so können wir verstehen, wie uns die Götter erst als Fahrzeug gegeben haben unsere drei Leiber, wie sie nach und nach aufgebaut haben dieses Fahrzeug und dann uns die Fähigkeit gegeben haben, dieses Fahrzeug nach und nach wieder zu überwinden, wie wir wieder Stück für Stück vom Fahrzeug wegwerfen dürfen, weil die Götter uns Stück für Stück zu ihrem Ebenbilde machen wollen, zu dem, was sich sagen kann: Mir ist die Anlage gegeben zu dem, was ich werden soll, aber aus dieser Anlage heraus habe ich mir eine neue Wesenheit geschaffen.“¹⁰² Kann ich das von mir sagen? Sicher nicht. Arbeite ich zumindest daran?

¹⁰⁰ Zur Erklärung dieser Begriffe: „So haben wir, wenn wir das Maiglöckchen anschauen, zwei Zustände zu unterscheiden. Ein Zustand ist, wo das ganze Wesen des Maiglöckchens *Involution* ist: der Same enthält das Wesen eingewickelt, involviert. Indem es herauswächst, geht es in die *Evolution* über, dann aber schlüpft das ganze Wesen des Maiglöckchens wieder in das werdende, neue Samenkorn hinein.“ Ebenda, S. 101.

¹⁰¹ L. Tolstoi: *Krieg und Frieden*.

¹⁰² R. Steiner: *Geisteswissenschaftliche Menschenkunde*, S. 307. GA 107, S. 308